

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1850

3.8.1850 (No. 31)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-965712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-965712)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1850.

—••••• Sonnabend, den 3. August •••••

№ 31.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Schleswig-Holstein. Die Ereignisse sind unsern Lesern gewiß zu bekannt, als daß sie hier der Nachtragung bedürften. — Das schleswig-holsteinische Heer ist aus den Reserven completirt, nur an Offizieren und Unteroffizieren fehlt es. — Die Dänen haben Kopenhagenern Blättern zufolge sehr große Verluste erlitten, unter andern 3 Generale verloren. Uebrigens ist jetzt das Herzogthum Schleswig in ihren Händen und das Kriegs- und Standrecht dort proclamirt. —

Die Bestürzung, mit welcher die Nachricht von der Niederlage der Schleswig-Holsteiner bei Idstedt aufgenommen wurde, hat einer besonneneren Anschauung Platz gemacht, da selbst die dänischen Zeitungen zugestehen müssen, daß der Sieg mit außerordentlichen Verlusten erkauft wurde und das schleswig-holsteinische Heer geordnet und ungebeugt seinen Rückzug bewerkstelligte. Noch dürfen wir hoffen, daß die junge, durch Reserven verstärkte Armee mit Löwenmuth hervorbrechen und die Dänen aus dem Herzogthume Schleswig vertreiben werde, und es ist die Pflicht des gesammten Deutschlands, aus allen Kräften zur Verwirklichung dieser Hoffnung beizutragen. Der Kampf der Schleswig-Holsteiner gilt nicht allein der uralten Verbindung der Herzogthümer, er birgt zugleich die Entscheidung, ob Deutschland fortan sich selbst angehören oder unter der Faust der russischen Barbarei verhauchen wird. Zum letzten Male ertönt das Losungswort des nationalen Gedankens; wehe uns Allen, wenn dieser Mahnruf kein entschlossenes Geschlecht wachruft, wenn die Nation fortfährt, in Träumen von früherer Größe und zukünftiger Erhebung zu schwärmen und auf die brennende Frage der Gegenwart, ob Deutsch oder

Russisch nur mit Geld und Charpie zu antworten weiß! Gewiß, es ist ein Zeichen von Hingabe an die nationale Sache, daß allerorten Geldopfer für die große Sache gebracht werden, aber entscheiden können nur kriegsgewöhnte Schaaren. Und Deutschland hat deren in Ueberfluß. Seit Jahren ernähren wir eine Anzahl von Heeren, und jetzt, wo es gilt, das versprochene Gut und Blut für Schleswig-Holstein einzusetzen, wo an den Sieg Dänemarks der unausbleibliche Sturz des deutschen Reiches gekettet ist, wo ein Bruderstamm, dessen begeisternde Nationalhymne seit Jahren aus allen Winkeln Deutschlands wiederhallt, mit winzigen Kräften der Uebermacht seiner Unterdrücker gegenüber steht — jetzt prunken die deutschen Regimenter gepußt und gewichst allmüttiglich auf den Paradeplätzen und blasen lustige Stückchen durch die Straßen der Residenzen! — Wir aber haben uns vielleicht schon zu sehr an unsere eigene Schande gewöhnt, als daß der Anblick dieser Erbärmlichkeiten uns das Blut in die Wangen jagen könnte. Wir sitzen da in gefühllosen Täuschungen und meinen, mit unsern Hilfsvereinen der guten Sache zum Siege zu verhelfen. O nur jetzt keine Täuschungen! Nur jetzt keine Schwärmerei der Hoffnung, wo die Wirklichkeit die klaffenden Wunden des Vaterlandes unerbittlich bloß legt! Glaubt nicht mit Sammlungen und Charpiezupfen Schleswig-Holstein zu retten! Gewiß, Ihr dürft nicht müde werden in jeglicher Art solcher Hilfsleistung, denn damit könnt Ihr den Fall der Herzogthümer mindestens verzögern, aber gerettet wird eine nationale Sache nur, wenn Ihr das ganze Gewicht Eurer nationalen Kraft in die Waagschale werft. Das Beispiel der Stadt Hannover muß überall in Deutschland Nachahmung finden. Ueberall muß, wie es dort geschehen, die schleunige Entsendung der Armeen gefordert werden, und wir sind sicher: die einmüthige Stimme der ganzen

Nation würde wie in jenen Märztagen zu ihrer ganzen Bedeutung erstarren. Deutschland muß sich selbst helfen; es ist seiner unwürdig, die Blicke schwächlicher Sehnsucht nach dem selbstfüchtigen England zu richten. Seit zwei Jahren schickt das englische Ministerium liberale Zeitungsartikel und Reden in die Welt, unterdessen ist Ungarn seinen Henkern erlegen und Italien unter das alte Joch zurückgepreßt. Russische Flotten kreuzen an den Küsten Schleswig-Holsteins, und wenn die Söldner der nordischen Tyrannen den Boden der Herzogthümer übersfluthen und mit Galgen für unsere todesmüthigen Brüder bepflanzen, dann wird kein liberaler Zeitungsartikel uns das verlorne Land wieder erobern, keine englische Note die gemordeten Helden zum Leben erwecken. Was frommen alle Kämpfe um Vereinsrecht und Pressfreiheit, wenn es uns bald an einem Vaterlande fehlt, dem diese Freiheiten zu Gute kommen? Die Verkümmernng jener Errungenschaften ist eine Wunde, die heilen kann, aber ein Stück, vom Vaterlande gerissen, ist ein Glied, das nicht wieder wächst. Die Würfel werden fallen, die Entscheidung ist nahe; geht diese Zeit unbeachtet am deutschen Volke vorüber, dann ist sein Schicksal ein verdientes, denn eine Nation von 40 Millionen Seelen kann und muß siegen!

Hannover. In Hannover und Hildesheim sind Volksversammlungen gehalten worden, um den König zur thatsächlichen Unterstützung der Schleswig-Holsteiner zu bewegen.

Preußen. Der Streit mit Oestreich scheint einen ernsthaften Charakter annehmen zu wollen, nachdem dieses die Beseitigung der Union verlangt und gegen die Militärconvention mit Baden protestirt hat. Die Bevollmächteten Preußens und der übrigen Unionsstaaten sind deßhalb von Frankfurt abberufen worden. Preußen rüstet. Wahrscheinlich wird die ganze Affaire nur benutzt, um das Interesse von Schleswig-Holstein ab- und den Zänkereien der Habsburger und Hohenzollern zuzuwenden. Um das Maaß der Verwirrung bis an den Rand zu füllen, trägt die „deutsche Reform“, ein Organ des preuß. Ministeriums, Sympathien für den Kampf Schleswig-Holsteins zur Schau. — Nassau hat sich jetzt auch von der Union losgesagt, Lippe-Schaumburg dergleichen.

Spanien.

Die Königin ist bereits so weit hergestellt, daß sie die üblichen Wochenvisiten annehmen kann.

Die materielle Einheit Deutschlands und die Gegenrevolution.

Von Bernhard Eisenstuck.

II.

Für die Erlangung der politischen Einheit forderte die Revolution von den deutschen Völkern nur ein allgemeines Vorwärtsschreiten auf dem Wege der Freiheit, mehr oder weniger weit in den einzelnen Fällen, je nachdem der betreffende Volksstamm mehr oder weniger politische Freiheit bereits besessen hatte, für die materielle Einigung dagegen mußte hier vor-, dort rückwärts gedrängt, mußten angebliche Urtheile Einzelner aufgehoben oder beschränkt werden, um dafür das Wohl und die Macht der Gesamtheit einzutauschen, mußte namentlich in die Attribute des Beamtenhums der Einzelstaaten zu Gunsten des „Reichs“ mancher tief verletzende Einschnitt gemacht werden. Das lehrte ein einfacher Blick auf die traurige Verwirrung der Zustände im Gesamtvaterlande. Hier unbedingte Gewerbefreiheit, dort der starre, antike Juniterrorismus; hier Heimathsbesugnisse, der Dreizügigkeit gleich, dort die engherzigsten Ausschließungsverdicke der Gemeinden, hier wohlgeordnete Handelsgesetze auf Grund des code napoleon, dort gänzliche Anarchie in Handelsfachen wegen Mangel aller Gesetzbücher; hier indirekte Steuern nur in Form einer Kontrolgebühren, dort die unsinnigsten Prohibitiven; hier Freiheit der Ströme, dort barbarische Belastung; hier unbedingtes Verfügungsrecht über den Grund und Boden, dort verrottete Beschränkung aller Art! Aus diesen schreienden Extremen mit allen, nur gedenkbaren Zwischenabstufungen bestand die buntscheckige Tacke, welche gegen ein wohlansändiges, nach dem Schutte der neuen Zeit geformeltes, alle Glieder des neuen Staatskörpers gleichmäßig schützendes und erwärmendes Gewand ausgewechselt werden sollte. Daß eine Beseitigung dieser, von dem alten Systeme sorglich genährten, den Einzelstämmen durch jahrelangen Niederdruck eingepflanzten Zerrissenheit nicht möglich war auf dem Wege der Umbahnung, der Vermittlung, Ausgleichung und Verständigung unter Allen, daß das große Ziel vielmehr nur errungen werden konnte durch die ohne Zögern und mit Kühnheit benutzte Gewalt jener allmächtigen Nationalbegeisterung, die im März 1848 das ganze deutsche Volk durchströmte, und jeden Sondergoismus für einige Zeit zum Schweigen gebracht hatte, dafür sprach der gesunde Menschenverstand, dafür sprach die Geschichte aller Zeiten und Völker. Freilich nicht von der Gegenwart, durch deren unpföbliche Umgestaltung nothwendiger Weise manches Interesse verletzt, manches alte Vorurtheil vertreten werden mußte, war der allseitige Dank für die Lösung dieser Aufgabe zu erwarten, wohl aber lag sie dem Weiterschauenden vor als das einzige sichere Mittel zu künftiger, unbezwinglicher Größe und Freiheit der Nation, als die einzige Gewähr für den Sieg

und die Begründung der neuen Staatsgewalten im Geiste des Volksbewußtseins und seiner Ansprüche.

Die deutsche Nationalversammlung konnte die materielle Einheit Deutschlands schaffen, wenn sie rasch, eingreifend und unerschrocken die erforderlichen Maßregeln, mochten sie auch diktatorisch erscheinen, über das Reich verfügt hätte. Daß die wahren und ehrlichen Freunde der materiellen Einheit von dieser Ueberzeugung durchdrungen waren, bezeugten ihre Anträge, welche schon in den ersten Tagen vorlagen. Sofortige Proklamirung der Freiheit aller deutschen Ströme, der unbedingten innern Verkehrsfreiheit, der einheitlichen Gewerbs- und Heimathsgesetze waren ihr Inhalt. Das schnitt freilich gewaltig ein in manche Verhältnisse der Einzelstaaten, es mußten große Prerogativen der Einzelminister, Räte und Beamte zum Besten der Gesamtheit geopfert, es mußte für Ausfälle in den Finanzen einiger kleinen Staaten im Geiste der neuen Abgabengrundsätze und insbesondere durch veränderte Wehrverfassung Ersatz gefunden, es mußte vor allen Dingen die Selbstständigkeit von einigen dreißig Steuerbudgets in ihrer wichtigsten Position, der indirekten Steuererhebung, zum Frommen der ganzen Nation, welche gleichmäßig dabei zu theilhaben war und zu Gunsten einer starken nationalen Gesamtregierung beschränkt werden. Das Alles war möglich, die Mittel dazu waren einfach und leicht zu erlangen in jenen Tagen der allgemeinen Zustimmung, wo die Nation mit ungetheilter Zuversicht auf ihre Vertreter in Frankfurt blickte, die Berechtigung dazu lag unbestreitbar in dem unbeschränkten Mandate, welches sie vom Volke erhalten hatten, der Erfolg davon wäre das unerschütterliche Wohlbefinden Aller, der unsterbliche Ruhm seiner Begründer, die Unmöglichkeit einer Gegenrevolution gewesen. „In seinen Grundvesten hat das alte politische Leben gebebt, und von dem Jubel und Vertrauen des ganzen deutschen Volkes begrüßt, erhebt sich eine neue Größe: „das deutsche Parlament!“ mit diesen Worten begrüßte selbst die Bundesversammlung die Männer in der Paulskirche am 18. Mai 1848, weil sie fühlte, daß diese allein Träger aller Gewalt im ganzen deutschen Vaterlande waren.

Und was war die Antwort der Mehrheit dieser Auserwählten, in deren allmächtige Hand, von keiner Seite bestritten, die Geschicke Deutschlands gelegt waren? Sie installirte einen Regenten, der sofort den Präsidenten der alten Bundesversammlung zu seinem ersten Minister ernannte und dem allgemeinen Drange nach ungesäumter Begründung der materiellen Einheit setzte sie den allgemeinen Wahlpruch entgegen: Zögern, Rechnung tragen, sich fürchten!

Nur die Werke der Finsterniß scheuen das Licht.

Die neue Kirchenverfassung hat bis so weit nur sehr zweifelhafte Früchte getragen, die kirchlichen Zustände

nicht sichtbar verbessert — indeß muß man das Kind nicht mit dem Bade ausschütten und an einer Ausbildung zum Vollkommenen nicht verzweifeln. Soll aber der feste Halt, den uns die Kirche in den wichtigsten Beziehungen bietet, nicht noch mehr erschüttert werden oder gar ganz untergehen, so muß es unsere ernste Sorge sein, zu den Synoden nur ehrliche, befähigte, aber auch und vor allen practische Männer zu wählen und nicht zu dulden, daß die Kirche herabgezogen werde in den oft leider so schmutzigen Kreis politischer oder selbstsüchtiger Parteintriebe. Ein jealöser von uns muß seine Abgeordneten sich selbst suchen und sich von den Werbem für einen oder den andern Parteicandidaten keine Brille aufsetzen, sich durch Lug- und Trugbilder nicht ködern lassen. Und wahrlich, wer möchte sich ein solches Armuthszeugniß ausstellen, nicht selbstständig geeignete Männer ermitteln zu können; ist es doch so schwer nicht, das Falsche vom Wahren zu unterscheiden, wenn man selbst reine Absichten hat. Schöne Worte thuns wahrlich nicht und Prinzipienreiter sind organisationsunfruchtbar und daher theure Geldbeutelzugpflaster. Tadeln ist leicht und besser machen schwer, und hohle Phrasen sind noch keine Thaten.

Damit aber die einzelnen Stimmen nicht zu weit auseinander gehen und dadurch einer nach der gemachten Erfahrung schwerlich ganz ausbleibenden Intrigue nicht das Feld offen zu machen, möchte ich der Gemeinde empfehlen,

sich freiwillig 3 Tage vor der Wahl, als am Donnerstage den 15. d. Mon., Nachmittags 3 Uhr, zu einer Besprechung über die zu wählenden Abgeordneten, bei Zanßen zu versammeln.

Den Laien und Unzufriedenen möchte ich zu bedenken geben, daß sie nicht ihre Pflicht erfüllen, wenn sie sich, sei es aus Trägheit oder Ueberdruß, von der Sache zurückziehen; sie sind es sich selbst und Andern schuldig, sich zu betheiligen. Aller Anfang ist schwer, aber mit Ehrlichkeit führen wir's sicherlich zum guten Ziele; der Wahrheit, dem Recht bleibt der Sieg.

— n

Lokales.

Im Jahre 1849 sind im Amte Varel nachstehende Veränderungen rücksichtlich der Gebäude bei der Brandcasse vorgekommen:

A. Abgang.

1) Abgebrannt:

	Versichert gewesen zu Nieu-Courant.	
Rodbrede u. Co., Fabrikgebäude, in Varel		7020
R. Willen in Dangast, Haus		350

2) Abgebrochen:

Graf Bentinck, Ziegelhütte in Obenstrohe	110
Ch. Schwoon, Haus und Scheune zu Feringhade	990
Unverzagt und Kuhlmann, Ziegelhütte zu Altfürden	310
	Summa 8780 Thlr.

B. Zugang.

1) Neugebaut:		Versichert zu Neu-Cour.
		⊥
Graf Bentinck, Pfannenbütte zu Obenstrohe		340
" " " Mühlenhaus zu Altjührden		750
" " " Mühle daselbst		1300
G. R. Hayessen, Torfstall in Varel		80
G. Suhren, Schmiede daselbst		420
Joh. Carl Gerdes, Schmiede daselbst		130
Died. Pundt, Haus daselbst		1300
Heber u. Kimmie, Anbau bei der Fabrik das.		1960
N. W. Gyting, Haus daselbst		4000
" " " Stall daselbst		780
H. Hotes, Haus daselbst		480
F. G. Goring, Stall daselbst		320
G. J. Gilers, Scheune daselbst		980
J. H. Rohde Wwe., Haus daselbst		430
J. Wohlken, Stall daselbst		500
C. Schwoon, Schiffbude in Varelerviel		1090
H. Lüken, Haus in Neuenwege		660
J. D. Gilers, Schweineföven daselbst		60
D. W. Goting, Haus daselbst		240
Anton Schau, Haus zu Dangast		750
J. F. Mahlfede, jetzt Revisor Siefken, Schweineföven das.		20
Meiner Wilken, Haus daselbst		350
Friedr. Waubel, Wohnbude daselbst		50
Gerh. Siems, Haus daselbst		260
Conrad Büppelmann, Wohnbude daselbst		50
J. R. Kronsweide, Backspeicher in Borgstede		180
N. Gramberg u. G. F. Kumm, Wohnhaus in Wüppel		1050
Gefine Johanne Etse u. Anna Marie Meiners, Wohnhaus am Wüppel		950
N. Gramberg u. G. F. Kumm, Ziegelhütte daselbst		470
Carlten Lübkmann, Schweineföven zu Altjührden		30
Herrmann Becken, Schweineföven daselbst		60
Wilh. Ruhmann, Brandhaus mit Ziegelöfen daselbst		690
Christian Meyer, Scheune zu Neudorf		140
Joh. Müller, jetzt J. H. W. Segelhorst, Haus daselbst		280
Christian Kuseler, Haus daselbst		150

2) Verbessert:

		Verbessert um ⊥
N. W. Mencke, Packhaus in 2 Abtheilungen mit Anbau in Varel		940
Derselbe, Scheune daselbst		210
Amtsassessor von Mezner Ehefrau, Haus daselbst		270
J. F. Jacobs, jetzt G. D. Murken, Stall daselbst		180
N. F. Murken, Haus daselbst		290
Joh. Berend Suhren, Haus daselbst		120
C. Lübbers Wwe., jetzt D. Pundt, Haus daselbst		950
Anton Wilhelm Gyting, Haus daselbst		1000
Heinrich Albert Rabe, Fabrik daselbst		480
Meine Klostermann, Haus daselbst		110
Gerh. Janßen Gilers, Scheune daselbst		220
Carl Jacob Gerhard Follers, Haus und Stall daselbst		60
Hinrich Gerhard Jung, Nebengebäude daselbst		300
G. Hülsemann, jetzt F. Pieper, Haus daselbst		50
Commune Varel, jetzt J. Wohlken, Haus daselbst		500
Dieselbe, jetzt Derselbe, Stall daselbst		440
Herrmann Wohlers, Haus am Neuenwege		50
Anton Schau, Haus zu Dangast		240
H. W. Poppe Tochter, jetzt C. G. Ebeling, Haus das.		230
J. F. Mahlfede, jetzt Revisor Siefken, Haus daselbst		50
C. D. Schröder Wwe. Kinder, jetzt Mahlfede, Haus das.		70
Martin Joost, Haus daselbst		130
Friedr. Theilen Wwe., Scheune zu Feringhave		360
Theile Suhren, Haus daselbst		260
Friedr. Müller, Haus zu Borgstede		140
Anton Wilhelm Janßen, Haus zu Obenstrohe		120

Joh. Hinr. Stühmer, Haus daselbst	100
Herrmann Neumann, Haus in Altjührden	30
Herrmann Becken, Haus daselbst	500
Gerhard Börjes, Scheune daselbst	250
Heinrich Diers, Haus daselbst	370
Graf Bentinck, Scheune zu Seefeld	130
Derselbe, Scheune daselbst	190

Summa der Zugänge: Neu-Courant. Jhr. 30,670

Kirchen-Nachrichten.

Im Juni d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des W. M. Meier, Ziegeleiarbeiters zu Altjührden; eine Tochter des A. G. Büffelmann, Webers zu Segelhorn; ein Sohn des W. v. d. Bring, Färbermeisters zu Varel; ein Sohn des J. H. Kahlen, Mästermeisters zu Varel; eine Tochter des J. H. K. Müller, Färbers zu Varel; ein Sohn des J. H. Schmeers, Arbeiters zu Hohenberge; eine Tochter des J. H. Brandt, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des J. H. Albers, Arbeiters zu Varel; eine Sohn des N. Brummund, Drechslermeisters zu Varel; ein Sohn des A. W. H. Helmers, Tagelöhners zu Obenstrohe; eine Tochter des H. Thien, Schneidermeisters zu Neudorf; ein Sohn J. D. Wüster, alten Köters zu Streek; ein Sohn des J. W. Aquistapace, Buchbinders zu Varel; ein Sohn des J. F. Koldenberg, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des J. F. Osterloh, Anbauers zu Neuenwege; eine Tochter des D. Williamson, Fabrikdirectors zu Varel; eine Tochter des J. H. Wohlmann, Tischlermeisters zu Varel; ein Sohn des G. Rütger, Tagelöhners zu Altjührden; eine Tochter des J. H. Borchers, Viehhändlers zu Varel; eine Tochter des J. H. Prinen, Tagelöhners zu Altjührden; eine Tochter des J. G. G. Habeler, Arbeiters zu Varel; eine Tochter des J. H. Bülter, Häuslings zu Tetshausen; ein Sohn des H. Thien, Landmanns zu Hohlucht. — Zwei uneheliche Kinder.

Copulirt:

Wilhelm Meine Meier, Ziegeleiarbeiter zu Altjührden, und Wilhe Marie Kuhlmann aus Altjührden; Klaus Diedr. Wenke, Pächter zu Neudorf, und Anna Margr. Harms, von Faderaltenfiedel; Gerh. Dnken, alter Köter zu Borgstede, und Anna Margr. Lüken aus Streek; Johann Hinr. Wenke, Tagelöhner zu Neuenwege, und Cathr. Elisabeth Brandt aus Solzwarden; Gerhard Brötje, Hausmann zu Varel, und Anna Cathr. Meinen aus Kranenkamp; Siemon Hinrich Kiel, Pächter zu Obenstrohe, und Hille Vene, geb. Rahmann, verwitwete Hörmann, aus Obenstrohe; Friedr. Gerh. Störmer zu Streek, und Talle Margr. Gilers aus Feringhave; Johann Herrmann Hübeler, Pächter zu Altjührden, und Gesche Margr. Säbeden aus Altjührden; Gilerit Suhren, Bäckermeister zu Varel, und Antoinette Sophie Christiane Müller aus Bechta; Anton Wilhelm Daase, Arbeiter zu Varel, und Gesche Margr. Lüben aus Wapeldorf.

Beerdigt:

Johann Dnken aus Varel, alt 46 J. 4 M. 3 T.; Cathr. Margr. Theesfeld aus Varel, alt 21 J. 8 M. 20 T.; Anna Margr. Stullen aus Neudorf, alt 11 J. 9 M. 22 T.; Diedrich Gerhard Meiners aus Feringhave, alt 61 J. 5 M. 30 T.; Helene Johanne Heinen-Holleroth, alt 5 Monat 25 Tage; Anna Elisabeth, geb. Osterhun, verehelichte Müller, aus Varel, alt 42 J. 9 M. 3 T.; Gesche Cathr., geb. Freerks, verwitwete Wohlken, aus Varel, alt 62 J. 3 M. 16 T.; Johanne Cath. Waubel, geb. Fläger, verehelichte Janßen, aus Streekmoor, alt 45 J. 9 M. 20 T.; Marie, geb. Stamer, ober Gilers, verwitwete Klusmann, aus Tetshausen, alt 77 J. 1 M.